



Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

Projektnummer	2936
Projekttitel	WIR BEWEGEN WAS!
Projekträger/in	Netzwerk Gesunde Städte Österreichs
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	1.12.2018 - 31.12.2020, 25 Monate
Schwerpunktzielgruppe/n	Jugendliche, Fachkräfte der Offenen Jugendarbeit, kommunale Entscheidungsträger_innen aus den beteiligten 3 Städten
Erreichte Zielgruppengröße	250 Jugendliche, 60 Jugendarbeiter_innen
Zentrale Kooperationspartner/innen	queraum. kultur- und sozialforschung bOJA
Autoren/Autorinnen	Gernot Antes, Susanne Dobner, Daniela Kern-Stoiber, Michael Stadler-Vida, Michaela Griesbeck, Cornelia Ehmayer-Rosinak
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	office@ngsoe.at
Weblink/Homepage	https://www.staedtebund.gv.at/ausschuesse/ngs/projekte/newsdetails/artikel/wir-bewegen-was/
Datum	30.3.2021

1 Kurzzusammenfassung

Das Projekt WIR BEWEGEN WAS! zielte darauf ab, die Aktive Mobilität von jungen Menschen zu fördern und die Teilhabechancen der Jugendlichen in der Stadt zu verbessern. Um dies zu erreichen, verortete sich das Projekt an der Schnittstelle zweier Settings: Stadtgemeinden und die Offene Jugendarbeit kooperierten in WIR BEWEGEN WAS!, um Jugendliche und die Verantwortlichen der Stadtgemeinden in einen Dialog zu bringen, der nachhaltige Veränderungen zugunsten der Aktiven Mobilität und der verstärkten intersektoralen Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene im Sinne von Health in All Policies bewirkt.

Das Projekt wurde von 1.12.2018 bis 31.12.2020 umgesetzt und verlief in fünf Phasen: Vorbereitung, Erhebung, Dialog, Umsetzung, Nachhaltigkeit & Transfer. Jede Phase bot Möglichkeiten für das Voneinander-Lernen, das Capacity Building, die Vernetzung und den intersektoralen Dialog. Verschiedene Produkte (z.B. Methodensammlung, Leitfaden), eine Reihe von Entwicklungs- und Austauschgremien, Öffentlichkeitsarbeit und die Evaluation sicherten Qualität, interne Kommunikation sowie Vernetzung und gewährleisteten zudem den Ergebnistransfer.

In WIR BEWEGEN WAS! bildeten das Netzwerk Gesunde Städte, bOJA und queraus das Projektleitungsteam. In den drei Städten (Klagenfurt, Villach und Wörgl) arbeiteten Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit und Verantwortliche aus den relevanten Ressorts zusammen.

Die Projektziele konnten insgesamt alle erreicht werden. Es entstanden in den Städten kreative und nachhaltige Aktionen von Jugendlichen, die von den Stadtverantwortlichen unterstützt wurden. So wurden zum Beispiel in Villach mobile Sitzmöbel in der Innenstadt aufgestellt und ein Regenbogen-Zebrastreifen vor dem Jugendzentrum aufgemalt.

Die Beteiligung von marginalisierten Jugendlichen gelang nicht immer auf Anhieb und in vollem Umfang, dennoch blieb der Fokus stets auf den jugendlichen Nutzer_innen der Offenen Jugendarbeit in den drei Städten und damit auf sozial benachteiligten jungen Menschen.

WIR BEWEGEN WAS! trug mit seinen Aktivitäten zur gesundheitlichen Chancengerechtigkeit von jungen Menschen bei und unterstützte die Transformation der Städte hin zu bewegungsfreundlichen Lebenswelten.

2 Projektkonzept

Aktive Mobilität – das heißt nichtmotorisierte Mobilität – ist ein wichtiger Beitrag zu einem bewegten, aktiven Lebensstil und damit zur Gesundheit. Aktive Mobilität erhöht die individuelle und kollektive Lebensqualität in unseren Städten und Gemeinden und ist eine wesentliche Facette eines umweltbewussten Lebens.

Gerade Jugendliche sind auf intermodale Mobilitätsformen angewiesen. Allerdings ist davon auszugehen, dass nicht alle Möglichkeiten, die der öffentliche Verkehr in Verbindung mit Aktiven Mobilitätsformen bietet, von dieser Zielgruppe ausgeschöpft werden. Zum einen sind nicht alle Angebote bekannt, zum anderen gelten sie oft auch als wenig attraktiv. Es können auch andere, strukturelle Barrieren die Entwicklung der intermodalen Mobilität von Jugendlichen hemmen.

Das Bewegungsverhalten und der Gesundheitszustand von Jugendlichen gelten als verbesserungswürdig und mit steigendem Alter nimmt die Bewegungsfreudigkeit ab. Insbesondere sozial benachteiligte Mädchen* und Burschen* zeigen diesbezüglich ein ungünstiges Verhalten. Defizite in der Aktiven Mobilität in jungen Jahren bringen eine Reihe von negativen Gesundheitsfolgen mit sich (z.B. motorische Defizite, Bewegungsunlust, Ungeschicklichkeit, Übergewicht), und Erfahrungen und Gewohnheiten der Jugendjahre sind prägend für den Lebensstil im Erwachsenenalter. Im Sinne des Lebenslaufansatzes gehen also

Gesundheitsgewinne und eingelerntes Verhalten im Jugendalter mit günstigeren Prognosen für das Erwachsenenalter einher. Scheinbar geringe Gewinne in dieser Altersgruppe können in einer längerfristigen Perspektive relativ starke positive Wirkungen zeigen.

Wir sehen das Projekt WIR BEWEGEN WAS! als Beitrag zum Paradigmenwechsel im Sinne einer jugendfreundlichen Raum- und Verkehrsgestaltung und zur Förderung von Aktiver Mobilität.

Das Projekt WIR BEWEGEN WAS! setzte an der Schnittstelle zweier Settings an:

Zum einen stand das kommunale Setting mit den inhaltlich relevanten Akteur_innen und Ressourcen im Vordergrund: Die beteiligten Städte Klagenfurt, Villach und Wörgl wurden von Jugendlichen hinsichtlich ihrer Möglichkeiten, Angebote, Barrieren etc. im Bereich der Aktiven Mobilität und intermodaler Mobilitätsformen erkundet. In konkreten Umsetzungsprojekten wurden schlummernde Potenziale gehoben und die Situation verbessert. All dies geschah immer auch in Hinblick auf eine nachhaltige Verankerung der Projektergebnisse. Dieser Gesamtprozess ist ein Schritt der beteiligten Städte bzw. Stadtteile hin zu einer bewegungs- und gesundheitsförderlichen Umgebung für Jugendliche - und allen anderen Stadtbewohner_innen, denen veränderte Mobilitätsbedingungen zugutekommen können.

Zum anderen setzte das Projekt am Setting Offene Jugendarbeit an. Gerade Jugendliche aus bildungsfernen Bevölkerungsgruppen und/oder mit Migrationshintergrund nutzen die Angebote der Offenen Jugendarbeit (Jugendzentren und Mobile Jugendarbeit/Jugendstreetwork). Diese Jugendlichen sind nicht nur besonderen gesundheitlichen Risiken ausgesetzt und damit eine wichtige Zielgruppe für Gesundheitsförderungsangebote, sie können sich für gewöhnlich auch weniger effektiv bei Beteiligungsmöglichkeiten (z.B. Schulinitiativen, Jugendparlamente) für ihre Interessen einsetzen. Das Projekt ermöglichte diesen Jugendlichen das Eintreten für ihre Interessen und befähigte sie für eine produktive und effektive Partizipation. Empowerment und Ressourcenorientierung standen hierbei immer im Vordergrund. Das Projekt stellte einen wichtigen Baustein auf dem Weg zu gesundheitlicher Chancengerechtigkeit dar. Dazu gehört auch die Facette der Gendergerechtigkeit: Das Bewegungsverhalten von Mädchen ist anders als jenes von Burschen. In der Offenen Jugendarbeit trifft man jedoch vorrangig Burschen. Um diesen Bias auszugleichen, wurden in einer Stadt (Klagenfurt) gezielt eine Einrichtung, die mit Mädchen arbeitet, als Partnerin ausgewählt.

Folgende Jugendzentren in den drei beteiligten Städten fungierten als Partner_innen im Projekt WIR BEWEGEN WAS!: Wörgl: ZONE Wörgl - komm!unity, Klagenfurt: Mädchenzentrum Klagenfurt und Villach: ju:Z - Jugendzentrum Villach.

Im Zentrum von WIR BEWEGEN WAS! stand der Dialog zwischen Jugendlichen und Umsetzungsverantwortlichen der Stadtgemeinden (z.B. aus den Bereichen Gesundheit, Jugend, Verkehr, Stadtplanung und Sport). Ziel dieses Dialoges waren nachhaltige, partizipativ entwickelte Veränderungen zugunsten der Aktiven Mobilität. Veränderungen, die einerseits für Jugendliche zielgruppenadäquat sind und andererseits im Rahmen des Möglichen für die am Projekt beteiligten drei Stadtgemeinden Klagenfurt, Wörgl und Villach lagen. Voraussetzung für ein Gelingen dieses Dialogs war die Aufbereitung der Sichtweisen, die Moderation und ein Prozess der Befähigung und Sensibilisierung beider Seiten:

- Jugendliche wurden befähigt, ermutigt und dabei unterstützt, ihre Sichtweisen vorzutragen und Projekte mit zu planen und mitzumsetzen.
- Die intersektoral zusammengesetzte Gruppe von Stadtverantwortlichen wurde andererseits für die Interessen der Jugendlichen sensibilisiert und erhielt direkten Kontakt zu dieser Zielgruppe.

Mittels regelmäßiger Reflexion mit den Umsetzungsverantwortlichen in den Städten, städteübergreifenden Austauschtreffen sowie projektbegleitender Dokumentation und Evaluation wurden die Projektergebnisse gesichert und Handlungsempfehlungen abgeleitet.

Vernetzung und Capacity Building hinsichtlich Gesundheitsförderung, Aktiver Mobilität und Partizipation von Jugendlichen wurden durch das Projekt vorangetrieben. Die intersektorale Zusammenarbeit wurde durch diese inhaltlichen Impulse gestärkt, neue Projekte und Kooperationen wurden ermöglicht.

Die Projekterfahrungen und -ergebnisse wurden u.a. in einem Leitfaden publiziert und laufend über verschiedene Kommunikationskanäle verbreitet (z.B. im Rahmen von Vernetzungstreffen der Offenen Jugendarbeit und der Gesunden Städte). Darüber hinaus wird nach Abschluss des Projekts eine österreichweit beworbene Fachtagung geplant, die von den Projektumsetzer_innen gemeinsam mit weiteren Projektpartner_innen durchgeführt wird.

2.1 Beschreibung der Zielgruppe/n

Die primäre Zielgruppe des Projekts waren die jugendlichen Kernnutzer_innen der Offenen Jugendarbeit in Österreich. Sie sind zwischen 13 und 16 Jahre alt. Die jüngsten Nutzer_innen sind 8, die ältesten 24. Burschen nutzen die Angebote der Offenen Jugendarbeit stärker als Mädchen, etwa 3/4 der Nutzer_innen sind männlich. Mehr als die Hälfte der Burschen und Mädchen in der Offenen Jugendarbeit haben einen Migrationshintergrund, in jedem fünften Jugendzentrum haben 70 Prozent der Jugendlichen einen Migrationshintergrund.

Die vorrangigen Themen, die die Jugendlichen ins Jugendzentrum „mitbringen“, sind: Familie, Ausbildung und Arbeit. An zweiter Stelle kommen Themen wie Partnerschaft, Gewalt, Drogen, Sexualität, Freund_innen. Geldmangel, Perspektivenlosigkeit, Freizeitgestaltung oder Migrationserfahrung sind seltenere Themenbereiche.

Die sekundäre Zielgruppe bei WIR BEWEGEN WAS! waren vorrangig die für die Bereiche Gesundheit, Jugend, Verkehr, Stadtplanung und Sport zuständigen Mitarbeiter_innen der Stadtgemeinden sowie die im Projekt involvierten Jugendarbeiter_innen. Weitere sekundäre Zielgruppen waren:

- Mitarbeiter_innen und Politiker_innen aus den Mitgliedsstädten des *Netzwerks Gesunde Städte*: Über den wiederholten Austausch bei Netzwerktreffen wurden auch Personen aus den Mitgliedsstädten erreicht, die nicht direkt am Projekt teilnahmen.
- Mitarbeiter_innen und Politiker_innen aller Mitgliedsstädte des Städtebundes (insbesondere jene, die im Ausschuss Soziales, Jugend und Gesundheit gelistet sind) wurden über Aussendungen des Städtebunds und Beiträgen in der Zeitschrift „Österreichische Gemeindezeitung“ informiert.
- Mitarbeiter_innen relevanter Forschungseinrichtungen, Initiativen und bundesweit agierender Verwaltungseinrichtungen, die zum Thema Aktive Mobilität und/oder Jugendgesundheit arbeiten.
- Über die Gesunde Gemeinde-Netzwerke der Bundesländer wurden auch die Akteur_innen in den Gesunden Gemeinden über das Projekt informiert.
- Die Projektergebnisse wurden über die Gesunden Städte und boJA kommuniziert und bei Vernetzungstreffen dieser Organisationen präsentiert.
- WIR BEWEGEN WAS! Abschlusskonferenz: Die bisher genannten Zielgruppen werden entweder an der Konferenz beteiligt sein, oder als Besucher_innen eingeladen.

Der WIR BEWEGEN WAS! Leitfaden richtet sich alle bisher genannten Zielgruppen.

2.2 Zielsetzung des Projekts

Folgende Ziele waren für das Projekt definiert und konnten erfüllt werden:

1. Das Projekt fördert die Bewegungshäufigkeit und die Aktive Mobilität von Burschen und Mädchen in der Lebenswelt Stadt.
 - Entscheidungsträger_innen in den teilnehmenden Städten berücksichtigen die Bedürfnisse Jugendlicher in Bezug auf Aktive Mobilität.
 - Jugendliche nehmen den öffentlichen Raum mit seinen Möglichkeiten für Bewegung und nichtmotorisierte Mobilität bewusster und vollständiger wahr.
2. Das Projekt verbessert die Partizipationsmöglichkeiten vor allem von sozial benachteiligten Jugendlichen in den beteiligten Städten.
 - Entscheidungsträger_innen der Stadt nehmen Bedürfnisse von Jugendlichen in Bezug auf öffentlichen Raum und Bewegungsmöglichkeiten differenzierter wahr.
 - Jugendliche erfahren, dass sie ihre Ideen und Anliegen auf Augenhöhe vorbringen können und dass Entscheidungsträger_innen der Stadt darauf (positiv) reagieren.
 - Das Projekt trägt über die Gestaltung seiner Prozesse zu einer konstruktiven Beziehung zwischen Jugendgruppen und Stadtverantwortlichen bei.
 - Das Capacity Building für gelungene Kommunikation zwischen Entscheidungsträger_innen der Stadt und Jugendlichen wird durch das Projekt vorangetrieben.
3. Das Projekt trägt dazu bei, die Themen Aktive Mobilität und Bewegungsförderung nachhaltig in den beteiligten Städten zu verankern und strukturelle Verbesserungen zu erzielen.
4. Das Projekt fördert die intersektorale Zusammenarbeit in den teilnehmenden Städten anhand des Themas Aktive Mobilität.
5. Das Projekt fördert die Sensibilität zu den Themen Aktive Mobilität und Partizipation sozial benachteiligter Jugendlicher auch bei nicht-beteiligten Städten und Gemeinden und insbesondere bei den nicht-beteiligten Mitgliedsstädten des Netzwerks Gesunde Städte.

2.3 Organisation und Steuerung des Projekts

Das Projektleitungsteam setzte sich aus dem Projektleiter Gernot Antes (Koordinator des Netzwerks Gesunde Städte Österreichs), Daniela Kern-Stoiber vom bOJA (bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit) und Michael Stadler-Vida als Geschäftsführer von queraum zusammen und steuerte den Projektablauf. Cosima Pilz (Umweltbildungszentrum Steiermark) stand dem Projektleitungsteam als Expertin zur inhaltlichen Beratung in Fragen der Mobilität und Umwelt zur Seite.

Der Projektbeirat setzte sich aus Akteur_innen in den Bereichen Gesundheit, Jugendarbeit, Bewegungsförderung und Mobilität zusammen.

Die teilnehmenden Städte wurden durch die jeweiligen politisch ressortverantwortlichen Politiker_innen vertreten und hatten die Rolle der Schirmherrschaft über das Projektgeschehen.

Die Projektteams in den Städten bestanden aus Vertreter_innen der Stadt – den Gesunde Stadt Koordinator_innen – und Vertreter_innen der Jugendzentren, und setzten gemeinsam die Maßnahmen in den Städten um. Dabei war der/die Gesunde Stadt Koordinator_in für die Koordination mit den Akteur_innen innerhalb der Stadt und mit dem Projektleitungsteam zuständig und der/die Vertreter_in des Jugendzentrums für die Umsetzung der Maßnahmen mit den Jugendlichen.

Die Steuerungsgruppen in den Städten sollten in ihrer Zusammensetzung das Prinzip von Health in All Policies in den drei beteiligten Städten widerspiegeln. Es wurden Stadtgemeinde-Mitarbeiter_innen zumindest aus den Bereichen Jugend, Verkehr, Sport, Gesundheit und Stadtplanung zur Beteiligung an der Steuerungsgruppe eingeladen. Gegebenenfalls wurden weitere wichtige Stakeholder und ressortverantwortliche Politiker_innen eingebunden.

3 Projektdurchführung

Das Projekt wurde in fünf Projektphasen (Vorbereitung, Erhebung, Dialog, Umsetzung, Nachhaltigkeit & Transfer) umgesetzt, die im Folgenden dargestellt werden. Diese Phasen wurden durch Austauschtreffen zwischen der Gesundheitsförderungsbegleitung und den jeweiligen Projektteams der Städte sowie Steuerungsgruppen-Treffen in den Städten begleitet.

3.1 Vorbereitungs- und Planungsphase

In einer ersten Runde an Austauschtreffen und Steuerungsgruppen in den teilnehmenden Städten wurde die Projektstruktur etabliert und die jeweiligen stadt-spezifischen Ressourcen und Potenziale herausgearbeitet, um mögliche Synergien in den Städten zu nutzen und auf vorhandene Erfahrungen aufzubauen.

Der zweitägige Entwicklungsworkshop mit den Jugendbetreuer_innen aus allen drei Städten fand im März 2019 in Villach statt. Im ersten Teil des Entwicklungsworkshops wurden sowohl durch Cosima Pilz des Umweltbildungszentrums als auch durch queraum verschiedene Methoden zur Erkundung des Mobilitätsverhaltens und zur Erforschung des öffentlichen Raums mit den Jugendlichen vorgestellt. Dazu wurde von queraum eine Methodensammlung¹ erstellt und den Jugendbetreuer_innen als Arbeitsunterlage zur Verfügung gestellt. Im zweiten Teil des Entwicklungsworkshops wurden die Projektteams dazu befähigt, mit der Erstellung des Umsetzungskonzepts für die Erhebungsphase zu beginnen.

Die Kick-off-Veranstaltungen bildeten den Rahmen für den offiziellen Projektstart in den drei beteiligten Städten. Ziel der Veranstaltungen war es, wichtige Akteur_innen in der Stadt über das Projekt zu informieren und für eine möglichst rege Anteilnahme und Beteiligung zu begeistern. Die Kick-off-Veranstaltungen wurden vom jeweiligen Projektteam Stadt (= Stadtkoordinator_in, Jugendarbeiter_innen) organisiert und moderiert.

3.2 Erhebungsphase

In der Erhebungsphase setzten die Jugendeinrichtungen die Erhebung und Erforschung von Bewegungsräumen und Möglichkeiten Aktiver Mobilität mit den Jugendlichen um.

queraum stand den einzelnen Projektteams zur inhaltlichen und organisatorischen Beratung (Coaching) stets zur Verfügung. Neben einzelnen Anfragen der Jugendeinrichtungen wurden dazu ausführliche Telefontermine mit den jeweiligen Projektteams in Villach, Wörgl und Klagenfurt einige Wochen nach dem Entwicklungsworkshop bzw. nach jedem Austauschtreffen vereinbart.

Um den gegenseitigen Austausch und die Wissensweitergabe zwischen den beteiligten Jugendeinrichtungen zu fördern, wurde von queraum ein Newsletter eingerichtet, der jeweils Infos aus den einzelnen Städten enthielt.

3.3 Dialog- und Umsetzungsphase

Nach der Vorbereitungs- und Planungsphase sowie der Erhebungsphase wurden in der Dialogphase schließlich die Ideen und Vorschläge der Jugendlichen ausgewertet, priorisiert und gemeinsam mit Jugendlichen aufbereitet. Die Ideen und Vorschläge wurden Politiker_innen und Verantwortlichen aus der Stadt präsentiert, um mögliche Umsetzungen der konkreten Vorschläge zu diskutieren.

queraum stand den einzelnen Projektteams zur inhaltlichen und organisatorischen Beratung (Coaching) während der Dialogphase stets zur Verfügung. Neben einzelnen Anfragen der Jugendeinrichtungen wurden dazu ab April 2020 monatlich städteübergreifende Austauschtreffen mit den drei Jugendeinrichtungen via ZOOM organisiert. Die regelmäßigen Treffen dienten dem gegenseitigen (Ideen-)Austausch, ins-

¹ Die Methodensammlung ist unter <https://www.queraum.org/node/203> zum Download verfügbar.

besondere in Bezug auf die geplanten Methoden und Dialogformate. Zusätzlich motivierten und inspirierten sich die Jugendzentren gegenseitig, trotz der herausfordernden Situation gemeinsam mit Jugendlichen bestehende Ideen weiterzuverfolgen.

3.4 Nachhaltigkeit und Transfer

In dieser Projektphase wurden die Entwicklung und Umsetzung des Projekts in einer abschließenden Runde von Steuerungsgruppen in den teilnehmenden Städten sowie im 3. Beiratstreffen reflektiert. Mitte Dezember 2020 fand ein abschließendes Online-Austauschtreffen der beteiligten Jugendzentren statt, bei dem neben den nächsten geplanten Schritten auch die Lernerfahrungen aus Sicht der Jugendarbeiter_innen reflektiert wurden.

Aus diesen Reflexions-Beiträgen und den Erkenntnissen der begleitenden Evaluation wurden „Lessons Learned“ abgeleitet und in einem Leitfaden² publiziert.

Nach Ende des Projektes werden bei den Netzwerktreffen der Gesunden Städte bzw. von bOJA die Ergebnisse präsentiert. Geplant ist auch eine überregionale Abschlusstagung, bei der u.a. die Erkenntnisse und Erfahrungen aus WIR BEWEGEN WAS! vorgestellt werden. Diese Tagung soll gemeinsam mit österreichweiten Partnern realisiert werden und ist nicht unmittelbarer Teil des Projekts.

In den teilnehmenden Städten wird auch nach Projektabschluss weiter an Maßnahmen-Vorschlägen der Jugendlichen gearbeitet, deren Umsetzung innerhalb der Projektlaufzeit nicht möglich war.

3.5 Die Aktivitäten in den drei beteiligten Städten:

3.5.1 Klagenfurt

Das Kick-off-Event in Klagenfurt fand Ende Juni 2019 am Neuen Platz im Stadtzentrum statt. Sowohl Mädchen aus dem Mädchenzentrum als auch Vertreter_innen der Abteilung Gesundheit, Jugend und Familie des Magistrates in Klagenfurt waren aktiv in die Planung und Umsetzung der Veranstaltung involviert. Die Veranstaltung wurde von Jugendlichen und Betreuerinnen aus dem Mädchenzentrum sowie anderen Jugendeinrichtungen, Jugendlichen aus nahegelegenen Schulen, öffentlichen Vertreter_innen des Landes Kärnten und der Stadt Klagenfurt, sowie Kooperationspartner_innen und Passant_innen besucht.

Während der Veranstaltung wurden unterschiedliche Aktionen und Stationen angeboten. Bei der Station „Zeig mir deinen Lieblingsort“ wurde ein großer Stadtplan von Klagenfurt aufgehängt und Besucher_innen eingeladen, Orte an denen sie sich wohl bzw. unwohl fühlen mit Stecknadeln zu markieren. Für den „Mobilitätscheck“ wurde ein Plakat aufgehängt und alle Besucher_innen wurden dazu eingeladen, ihr eigenes Mobilitätsverhalten vom gestrigen Tag gemeinsam mit den Jugendlichen zu reflektieren.

In Klagenfurt wurden unterschiedliche Formate und Aktivitäten ausprobiert und umgesetzt, um sich dem Thema Aktive Mobilität anzunähern und mit den Mädchen und jungen Frauen zu diskutieren.

In den Sommermonaten wurden unterschiedliche Ausflüge unternommen, bei denen das Mobilitätsverhalten stets reflektiert sowie neue Orte in Klagenfurt entdeckt wurden. Unter dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ wurden ein Ausflug auf den Pyramidenkogel, ein Waldtag sowie mehrmalige Schwimmausflüge und Schwimmkurse am Wörthersee organisiert. Während eines gemeinsamen Mädchen-Picknicks sowie eines Outdoor Fun-Tags im Juli 2019 wurden unterschiedliche Aspekte, die die Aktive Mobilität von Jugendlichen fördern könnten, erhoben. Um eine breitere Beteiligung von Jugendlichen in Klagenfurt zu ermöglichen, wurden ab September 2020 auch andere Jugendeinrichtungen in Workshops und Stadtteilbegehungen eingebunden. Damit konnten zusätzliche Ideen von Jugendlichen eingeholt und diskutiert werden. Unter anderem wurde mit Jugendzentren außerhalb des Stadtzentrums, wie etwa WIKI Klagenfurt

² Der Leitfaden ist unter <https://www.staedtebund.gv.at/ausschuesse/ngs/projekte-und-initiativen-des-netzwerks-gesunde-staedte/newsdetails/artikel/wir-bewegen-was/> zum Download verfügbar.

und Youth Point Don Bosco, sowie schulischen und außerschulischen Jugendorganisationen zusammengearbeitet. Über die Sommermonate bis Ende September 2020 wurde der Wettbewerb „Grrrlz Town“ durchgeführt, bei dem Mädchen und junge Frauen Fotos, Zeichnungen bzw. Collagen einreichen konnten. Die Teilnehmerinnen sollten zeigen, an welchen Orten sie sich wohlfühlen bzw. was sich an bestimmten Orten in Klagenfurt verändern sollte. Viele spannende Ideen, wie Aktive Mobilität für junge Menschen in Klagenfurt verbessert werden könnte, wurden in verschiedenen Formaten beim Wettbewerb eingereicht, wie zum Beispiel ein Sportareal speziell für Mädchen und junge Frauen beim Europapark.

Im Rahmen der Steuerungsgruppe Mitte Oktober 2020 wurden die vielen Ideen der Jugendlichen präsentiert und die weitere Vorgehensweise besprochen. Aus der Vielfalt der eingebrachten Vorschläge wurden einige Ideen gemeinsam mit den Jugendlichen priorisiert, die weiterverfolgt werden sollen. Die Themen und Vorschläge umfassten u.a. einen Regenbogen-Zebrastreifen, mehr konsumfreie Verweilplätze im öffentlichen Raum, mehr Fahrradständer sowie bessere Anbindungen der öffentlichen Verkehrsmittel auch abends.

3.5.2 Villach

Das Kick-off-Event in Villach fand Anfang Mai 2019 statt und wurde vom Jugendzentrum sowie Vertreter_innen des Jugendrates gemeinsam geplant und vorbereitet. In der Stadtoase im Zentrum von Villach kamen circa 70 Jugendliche zusammen, darunter Jugendliche aus dem Jugendzentrum, aktuelle und ehemalige Jugendrät_innen, sowie Mitglieder_innen des Turbotheaters Villach, einer Jugendtheatergruppe. Während der Veranstaltung wurde eine gratis Fahrradreparatur angeboten sowie ein Kunstworkshop abgehalten. Im Anschluss gab es eine gemeinsame „Gehzeugparade“, bei der Jugendliche mit einem Holzgestell in der Größe eines Autos auf grüne Mobilität und Platz im Straßenverkehr aufmerksam machten. Diese öffentlichkeitswirksame Aktion wurde von den Teilnehmer_innen sehr gut angenommen, insbesondere das eigene Erleben als politisches Subjekt.

In Villach fanden zwischen Juni und Oktober 2019 mehrere Austauschtreffen mit Jugendlichen statt, bei denen über das Thema Aktive Mobilität generell sowie etwaige Ideen dazu diskutiert wurde. Die Teilnehmer_innen setzten sich vorwiegend aus Jugendlichen des örtlichen Jugendzentrums sowie Mitglieder_innen des Villacher Jugendrates und der örtlichen „Fridays For Future“-Initiative zusammen. Zu Beginn des Projekts wurden mehrere „Mobilitätsspaziergänge“ in der Stadt organisiert. Im Rahmen der Spaziergänge wurde der öffentliche Raum von den Jugendlichen zielgerichtet erkundet und einzelne Aspekte in Bezug auf Aktive Mobilität fotografiert.

Die Termine der Spaziergänge wurden von den Jugendbetreuer_innen organisiert und teilweise inhaltlich unterstützt. Die Spaziergänge ermöglichten den Jugendlichen, neue Perspektiven auf den öffentlichen Raum und das eigene Mobilitätsverhalten einzunehmen und fotografisch festzuhalten. Die Interessen der Jugendlichen lagen zum Beispiel beim Thema Sicherheit und Beleuchtung beim Radfahren sowie (mehr) Angeboten für Radreparaturen.

Nach der Erhebungsphase fand in Villach Mitte Juni 2020 ein Dialogforum im Jugendzentrum statt. Beteiligte Jugendliche, Vertreter_innen aus anderen Jugendorganisationen, die Jugendarbeiter_innen sowie zwei Politiker_innen nahmen an der Dialogveranstaltung teil. Die Jugendlichen präsentierten drei konkrete Ideen und Anliegen, um die Aktive Mobilität in Villach zu fördern. Nach jeder vorgestellten Idee wurde deren Umsetzbarkeit gemeinsam mit den Politiker_innen diskutiert.

Die drei vorgebrachten Ideen der Jugendlichen waren ein Regenbogen-Zebrastreifen vor dem Jugendzentrum, eine mobile Sitzmöglichkeit im öffentlichen Raum sowie eine verbesserte Sichtbarkeit von Radfahrer_innen durch Bodenmarkierungen.

Zwei Ideen der Jugendlichen wurden bereits in den Wochen nach dem Dialogforum umgesetzt: Neben dem schon bestehenden Regenbogen-Zebrastreifen vor dem Hauptbahnhof wurde auch vor dem Jugendzentrum ein Regenbogen-Zebrastreifen angebracht, um die Diversität in Villach sichtbar und die Stadt bunter zu machen.

Auf dem Marktplatz wurde die „Chillach“-Lounge aufgebaut. Damit wurde ein temporärer konsumfreier Jugendraum mit mobilen Sitzgelegenheiten („Enzis“), Sonnenschirmen, W-LAN, Getränkestand etc. geschaffen. Diese Initiative harmonierte gut mit dem bereits bestehenden Vorhaben der Stadt, „Villach als Wohnzimmer“ in das Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken.

Das umfassendere Thema der verbesserten Sicherheit für und Sichtbarkeit von Radfahrer_innen durch u.a. Bodenmarkierungen steht in der Steuerungsgruppe weiter auf der Agenda und soll in den kommenden Monaten – auch nach dem Projektende von WIR BEWEGEN WAS! – weiterverfolgt werden.

3.5.3 Wörgl

Das Kick-off-Event in Wörgl wurde Mitte September 2019 vom Jugendzentrum auf der Bahnhofstraße im Stadtzentrum organisiert. Im Rahmen der Veranstaltung wurden zwei Parkplätze zweckentfremdet und mit Fahrrädern „zugeparkt“. Jugendliche verteilten symbolhaft Kurzparkscheine an Passant_innen, um auf alternative und aktive Mobilitätsformen aufmerksam zu machen. Insgesamt nahmen ca. 50 Jugendliche an der Aktion teil. Während der Veranstaltung wurden die Besucher_innen eingeladen, bei einer Umfrage zu Aktiver Mobilität sowie bei einem Trommelworkshop mitzumachen. Mithilfe von Plakaten wurden Besucher_innen über WIR BEWEGEN WAS! informiert.

In Wörgl wurden während der Ferienbetreuungswochen im Sommer mehrere Treffen mit Jugendlichen organisiert und mithilfe der Nadelmethode einzelne Orte und Aspekte zum Thema Aktive Mobilität identifiziert. Zusätzlich wurde eine Umfrage zum Thema Aktive Mobilität durchgeführt, bei der auch Jugendliche befragt und Kriterien für die Gestaltung von Räumen, die Aktive Mobilität fördern, erarbeitet wurden. Ein weiteres Projekt im Zuge der Erhebungsphase war ein Fotowettbewerb, bei dem Bewohner_innen von Wörgl dazu eingeladen waren, ihre Lieblingsplätze in der Stadt zu fotografieren und einzureichen.

Ende November fand im Jugendzentrum ein Beteiligungstag statt, zu dem Jugendliche und Vertreter_innen der Stadtpolitik eingeladen wurden. Insgesamt nahmen 20 Jugendliche im Alter von 11 bis 20 Jahren aus verschiedenen Vereinen in Wörgl sowie 3 Politiker_innen und 1 Vertreter der Stadtwerke an der Veranstaltung teil. Nach einer kurzen Projektpräsentation diskutierten die Jugendlichen Aspekte Aktiver Mobilität zuerst untereinander in Kleingruppen mit einer/m Moderator_in am Tisch. Im Anschluss wurden die Ergebnisse der Kleingruppendiskussionen mit den anwesenden Politiker_innen diskutiert. Die Themen waren u.a. die Dauer der Ampelschaltung für Fußgänger_innen bei einer Schule, das Angebot an Radabstellplätzen, die Erweiterung des Motorikparks sowie „jugendgerechte“ öffentliche Sitzmöglichkeiten. Während der Veranstaltung wurden auch die Fotos vom „Dein Lieblingsplatz in Wörgl“-Wettbewerb ausgestellt.

Nach dem Beteiligungstag Ende November 2019 wurde in den kommenden Monaten die Vielzahl an Ideen und Vorschlägen der Jugendlichen im Rahmen von Workshops gemeinsam priorisiert. Dabei wurden drei konkrete Ideen erarbeitet, die schließlich in einer Sitzung mit Stadtpolitiker_innen und Jugendarbeiter_innen diskutiert wurden: eine Sitzinsel an einem zentralen Ort in Wörgl, ein leichter zugängliches W-LAN, insbesondere an von Jugendlichen oft frequentierten Orten in der Stadt, sowie der Ausbau des Motorikparks Aubacherl.

Die Umsetzung einer mobilen Sitzinsel wurde im Dezember 2020 im Sozialausschuss und dem Stadtsenat beschlossen. Die Sitzgelegenheiten werden bis Frühjahr 2021 in der örtlichen Produktionsschule LEA gefertigt und danach an verschiedenen Orten im Zentrum von Wörgl aufgestellt.

Der Ausbau des Motorikparks Aubacherl bleibt weiterhin auf der Agenda der Stadtpolitiker_innen und die Umsetzung soll auch nach dem Projektende von WIR BEWEGEN WAS! weiterverfolgt werden. Gespräche mit einem Vertreter der Stadtwerke bezüglich eines Ausbaus des öffentlichen W-LAN haben bereits stattgefunden, auch hier sind nächste konkrete Schritte geplant.

4 Evaluationskonzept

4.1 Evaluationsform und Evaluationsauftrag

Das Projekt wurde extern evaluiert. Mit der Durchführung der Evaluierung wurde das Team der STADTPsychologie, Dr.ⁱⁿ Cornelia Ehmayer und Dr.ⁱⁿ Michaela Griesbeck beauftragt.

Evaluiert wurden der Projektprozess und die Projektumsetzung in den drei teilnehmenden Städten ebenso wie die Projektergebnisse und die Zielerreichung in den drei Städten. Ebenfalls evaluiert wurden der Gesamtprozess und der Erfolgsverlauf des Gesamtprojekts („Werden die Projektziele erreicht?“).

Die wissenschaftliche Evaluation erfolgte prozessbegleitend und in Kooperation mit dem Projektleitungsteam. Die partizipative Herangehensweise, die kontinuierliche wissenschaftliche Begleitung sowie die Feedbackschleifen trugen laufend zur Optimierung des Projekts bei und halfen, die Qualität der Prozesse und der Ergebnisse zu sichern.

4.2 Evaluationsablauf und Methoden

Prozessbegleitende Evaluation: Kontinuierliche wissenschaftliche Begleitung des Projektleitungsteams

Regelmäßige halbjährliche Treffen mit dem Projektleitungsteam sorgten während der beiden Projektjahre dafür, dass die Zwischenergebnisse der Evaluation beständig rückbesprochen wurden und in die Vorbereitung der Folgeschritte einfließen konnten. Im letzten und abschließenden Treffen wurden die Ergebnisse der Evaluation gemeinsam reflektiert und „Lessons Learned“ aus dem Projekt festgehalten.

Projektelevaluation: Qualitativer Methodenmix

Für die Evaluation der Projektziele (Ergebnisevaluation) wurde ein qualitatives Vorgehen gewählt. Damit konnte das Evaluationsdesign auf Änderungen im Projekt (zeitlich, inhaltlich, prozessual) flexibel reagieren und die unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Gruppen (Jugendliche, Jugendarbeiter_innen, politisch Verantwortliche) berücksichtigt und im Gesamtkontext interpretiert werden. Um die Projektziele zu evaluieren, wurden mehrere qualitative Erhebungsmethoden miteinander kombiniert:

- a) Leitfadengestützte Interviews mit erwachsenen Akteur_innen
- b) Netzwerkgrafiken
- c) Gruppendiskussionen mit Jugendlichen

5 Projekt- und Evaluationsergebnisse

5.1 Erreichen der Projektziele

1. Das Projekt fördert die Bewegungshäufigkeit und die aktive Mobilität von Burschen und Mädchen in der Lebenswelt Stadt

Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass die Jugendlichen das Thema „Bewegung“ im Rahmen des Projekts selbst neu gefasst und damit zu „ihrem“ Thema gemacht haben. So haben die Villacher Jugendlichen Aktive Mobilität stark mit dem Umweltschutz und der Zukunft ihrer Generation („Fridays For Future“) in Verbindung gebracht. Die Jugendlichen in Wörgl hatten den Aspekt der Sicherheit im Fokus – für sich selbst, aber auch für andere. Auch in Klagenfurt war der Sicherheitsaspekt sehr wichtig, es ging aber auch um die „Räume“, die es in der Stadt braucht, damit sich Jugendliche darin gerne bewegen. Auch die Rolle des öffentlichen Verkehrs (Takt, Preis) war in Klagenfurt ein Thema im Zusammenhang mit Bewegung.

Bei den von den Jugendlichen erarbeiteten Projekten ging es in erster Linie um Platz und Sichtbarkeit für Jugendliche im öffentlichen Raum. Die interviewten Jugendlichen gaben an, die Stadt – mit ihren Bewe-

gungsangeboten – mehr nutzen zu wollen, wenn ihre WIR BEWEGEN WAS!–Projektideen umgesetzt werden und sie somit mehr „eigenen“ Raum haben. Die nachhaltige Förderung der Bewegungshäufigkeit ist ein längerfristiges Ziel und wurde im Projektzeitraum nicht evaluiert.

2. Das Projekt verbessert die Partizipationsmöglichkeiten von vor allem sozial benachteiligten Jugendlichen in den beteiligten Städten

An den Gruppendiskussionen (bzw. in Klagenfurt an den Telefoninterviews) haben jene Jugendlichen teilgenommen, die bis zum Schluss drangeblieben sind und sich besonders für das WIR BEWEGEN WAS!–Projekt engagiert hatten.

In allen drei Städten waren die Jugendlichen sehr interessiert an der Beteiligung – sie wollten „in die Politik reinschnuppern“. Während die Villacher Jugendräte diese Beteiligung „gewöhnnt“ sind und sich als Vertreter und Sprecher der anderen Jugendlichen wahrnehmen, war es für die Jugendlichen aus Wörgl und Klagenfurt etwas Neues. Sie haben mitgemacht, weil sie gerne „mitreden“ und „gehört werden“ wollten.

Durch die Kick-off-Veranstaltungen sowie die Aktivitäten der Jugendzentren wurden laut Auskunft der Jugendarbeiter_innen viele Jugendliche erreicht, im Setting der Offenen Jugendarbeit war es jedoch schwierig, alle Jugendlichen bis Projektende dabei zu halten.

Besonders wichtig ist es für alle beteiligten Jugendlichen, dass ihre erarbeiteten Ideen auch wirklich – wie versprochen – in der Stadt umgesetzt werden. Das würde ihnen zeigen, dass sie wirklich wirksam sind.

Die Stadtverantwortlichen und politisch Verantwortlichen in den Städten geben an, dass ihnen das WIR BEWEGEN WAS!–Projekt gezeigt hat, wie wichtig und sinnvoll die Partizipation der jugendlichen Bewohner_innen ist.

3. Das Projekt fördert die intersektorale Zusammenarbeit in den teilnehmenden Städten anhand des Themas Aktive Mobilität

Ebenso wie die Auswirkungen auf die Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher, müssen auch die Auswirkungen auf die Netzwerkentwicklung städtespezifisch bewertet werden. Die Auswirkungen des WIR BEWEGEN WAS!–Projekts auf die Netzwerkentwicklung (d.h. Vernetzung von politischen Strukturen mit den Bedürfnissen von Jugendlichen im Bereich der Stadtentwicklung) ist ganz unterschiedlich und abhängig von der jeweiligen strukturellen Anbindung des Jugendzentrums an die Stadtverwaltung.

Wenn das Jugendzentrum organisatorisch in der Stadt angesiedelt ist bzw. bereits ein Naheverhältnis besteht, dann hat das WIR BEWEGEN WAS!–Projekt dazu beigetragen,

- die bereits bestehenden Beziehungen im Netzwerk zu verstärken,
- das Thema der aktiven Mobilität verstärkt in diese Netzwerke hineinzutragen und
- teilweise neue Zusammenarbeiten innerhalb von Politik und Verwaltung entstehen zu lassen (Wörgl).

Wenn das Jugendzentrum an die Stadt(verwaltung) nicht direkt angebunden ist,

- entstehen neue Strukturen, v.a. Verbindungen zu den Jugendzentren,
- wird neues Wissen über Jugendliche und ihre Bedürfnisse generiert und
- entsteht das Bedürfnis der politisch Verantwortlichen, sich noch mehr für Jugendliche einzusetzen (z.B. im Bereich der Stadtplanung).

In Bezug auf die Netzwerkentwicklung zeigte das WIR BEWEGEN WAS!–Projekt in jeder Stadt positive Erfolge. Am wirkungsvollsten waren diese in Klagenfurt, wo wirklich neue Strukturen und damit neues Wissen entstanden sind. Dieses Ergebnis bedeutet, dass jene Städte, wo es zwischen dem Jugendzentrum und der Politik noch wenig(er) strukturelle Vernetzung gibt, von einer Vorgehensweise, wie sie in WIR BEWEGEN WAS! gewählt wurde, besonders profitieren können.

4. Das Projekt trägt dazu bei, die Themen Aktive Mobilität und Bewegungsförderung nachhaltig in den beteiligten Städten zu verankern und strukturelle Verbesserungen zu erzielen

Die intersektorale Zusammenarbeit, also abteilungs- und ressortübergreifend nach Lösung zu suchen, wird in allen Städten als erfolgreich angesehen. Die Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen war natürlich nicht neu, aber in Bezug auf das Thema „Gesunde Stadtentwicklung“ (Aktive Mobilität und Bewegungsförderung) wurde es als besonders interessant wahrgenommen, da das Thema selbst eine Querschnittsmaterie darstellt.

Durch WIR BEWEGEN WAS! ist ein Bewusstsein für die hohe Relevanz dieser Themen entstanden, das eine nachhaltige Wirkung wahrscheinlich macht. Langfristige Effekte konnten im Rahmen des vereinbarten Evaluierungskonzepts nicht erfasst werden.

5.2 Förderung der Chancengerechtigkeit

Das Projekt zielte mit seinen Maßnahmen auf die Steigerung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit von jungen Menschen im urbanen Raum ab. Die im Projekt mitwirkenden Jugendlichen stammten aus dem Kontext der Offenen Jugendarbeit, deren Aufgabe besonders darin besteht, für bildungsferne, armutsbetroffene und ausgegrenzte Jugendliche da zu sein. Sie konnten erleben, wie es ist, gehört zu werden und die eigene Meinung sagen zu dürfen in Gremien und Settings, zu denen die Jugendlichen sonst keinen Zutritt haben. Auch Genderaspekte wurden berücksichtigt – sowohl als Querschnittsthema als auch explizit mit rein mädchen*spezifischen Herangehensweisen und Aktivitäten. Die Projektaktivitäten waren so angelegt, dass sie die Zusammenarbeit von Offener Jugendarbeit und Kommune förderten und intensivierten. Damit wurde das Setting der Offenen Jugendarbeit stärker in den Fokus der Kommunezuständigen gerückt und spezifische Anliegen, wie die Armutsbekämpfung junger Menschen oder deren gesundheitliche und soziale Chancengerechtigkeit, stärker berücksichtigt. Eine Stadt, die lernt, wie man junge Menschen und vulnerable Personengruppen gut in politische Gestaltungsprozesse einbindet, leistet wichtige Beiträge zur gesundheitlichen Chancengerechtigkeit.

5.3 Partizipation der Zielgruppen im Projekt

Die Zielgruppe der Jugendarbeiter_innen konnte sich als eine primäre Zielgruppe stark einbringen und gestaltete das Projekt maßgeblich mit. Die Stadtverantwortlichen konnten sich im Projektverlauf ebenfalls recht gut beteiligen, da sie wesentliche Projektabläufe mitsteuerten und auch abänderten, um sie für sich bedarfsgerechter zu gestalten.

Was die Partizipationsmöglichkeiten innerhalb der unterschiedlichen Projektphasen betrifft, so waren die Beteiligungsmöglichkeiten der Schwerpunktzielgruppe der Jugendlichen in den Phasen 2 (Erhebung) und 4 (Projektumsetzung) am höchsten, die der Stadtverantwortlichen in den Phasen 1 (Vorbereitung) und 3 (Dialogprozess). Die Jugendarbeiter_innen konnten sich am besten in die Phasen 2,3 und 4 einbringen, da sie am meisten auch konzeptuell mitgestaltet haben.

Das Projekt war so gestaltet, dass es auf die Bedürfnisse und Bedarfe der Stadt gut eingehen konnte und Raum ließ für unterschiedliche urbane Spezifika. Auch im Beirat bestand laufend die Möglichkeit, sich gestaltend einzubringen und das Projekt gut mitzusteuern. Vor allem in Phase 1 (Vorbereitung), Phase 3 (Dialogprozess) und Phase 5 (Ergebnissicherung) waren sie am meisten eingebunden und konnten aktiv mitgestalten.

5.4 Nachhaltigkeit der Projektergebnisse

Es ist in allen drei Städten gelungen, die Strukturen so aufzusetzen, dass sie auch noch nach Projektende funktionieren können. Die Entscheidungsträger_innen konnten für die Projektziele gewonnen werden und nahmen am Projekt teil. Die Ressorts Umwelt, Gesundheit und Stadtplanung waren in jeder Stadt vertreten. Fachkräfte der Offenen Jugendarbeit waren ebenso gut eingebunden und wurden damit Teil der städteinternen Projektstrukturen. In den Städten und den Jugendzentren kam es zum geplanten Capacity-Aufbau zu Bewegung und Aktiver Mobilität und zum partizipativen Arbeiten zu Themen der

Stadtentwicklung und Jugendarbeit. Im Zuge des Projekts entstand ein Leitfaden³, der die Ergebnisse und lessons learned des Projekts auch für andere Städte und Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit nutzbar macht.

In WIR BEWEGEN WAS! haben wir besonders bewährte Methoden zur gemeinsamen Erforschung und Analyse von Bewegungsräumen und Möglichkeiten Aktiver Mobilität zu einer Methodensammlung zusammengestellt. Diese Methoden waren im Projekt primär als Inspirationen für die partizipative Arbeit im/am Raum in der Offenen Jugendarbeit gedacht, können aber auch in anderen Kontexten (z.B. Schule) und teilweise auch mit anderen Zielgruppen (z.B. ältere Menschen) Verwendung finden. Die gesamte Methodensammlung können Sie unter folgendem Link herunterladen: www.queraum.org/node/203

Im Rahmen des österreichweiten Netzwerks Gesunde Städte und bOJA wurden und werden die Projekterfahrungen und -ergebnisse weitergetragen, um möglichst viele andere Städte und Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit anzuregen und zu ermutigen, ähnliche Aktivitäten zu setzen.

Für Herbst 2021 ist eine Konferenz innerhalb des Netzwerks Gesunde Städte geplant, auf der die Projektergebnisse präsentiert und eine weitere Auseinandersetzung mit den Thematiken vorangetrieben werden soll.

Abschließend lässt sich sagen, dass es sich bei WIR BEWEGEN WAS! um ein höchst innovatives Projekt handelt, das in einem hohen Maß vom Engagement der beteiligten Akteur_innen getragen war. Trotz der Schwierigkeiten mit Covid-19 und dem damit einhergehenden notwendigen Einsatz von neuen Formaten ist es gelungen, Begeisterung und Engagement sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den lokalen Akteur_innen zu entfachen und über den gesamten Projektverlauf aufrecht zu erhalten.

Die Lernerfahrungen dieses Projekts sind sehr wertvoll, wenn vergleichbare Vorhaben auch künftig in Kooperation mit Gemeinden und Städten realisiert werden sollen.

6 Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Im Folgenden werden die Gelingensfaktoren und die Herausforderungen angeführt.

Gelingensfaktoren:

- vertrauensvolle und gute Kooperation der drei Projektpartner_innen
- regelmäßige Projektmeetings, enge Abstimmung unter den Projektpartner_innen
- gute Reputation des Netzwerks Gesunde Städte, vertrauensbildend für die Mitarbeit der Städte
- Bereitschaft zu Flexibilität und Adaption
- Zeitpuffer waren anberaumt und konnten genutzt werden
- gute Betreuung der Projektteilnehmenden durch das Projektteam
- Städte konnten von den Projektmaßnahmen profitieren und für sich nutzen
- hohe fachliche und Methodenkompetenz des Projektteams

Herausforderungen im Projekt:

Herausfordernd war es, die beteiligten Jugendlichen so lange bei der Stange zu halten. Die Beteiligung von marginalisierten Gruppen ist immer ein schwieriges Unterfangen. Auch im Bereich der partizipativen Stadtentwicklung ist es herausfordernd, die Jugendlichen aus der Offenen Jugendarbeit mit einem Projekt wirklich zu erreichen.

Die WIR BEWEGEN WAS!-Projektstruktur wurde einerseits als hilfreich, aber auch als Herausforderung wahrgenommen. Auch Covid-19 hat den Ablauf erschwert.

³ Der Leitfaden ist unter <https://www.staedtebund.gv.at/ausschuesse/ngs/projekte-und-initiativen-des-netzwerks-gesunde-staedte/newsdetails/artikel/wir-bewegen-was/> zum Download verfügbar.

Zentrale Lernerfahrungen

Auf Grund seiner Komplexität und des innovativen Ansatzes bot das Projekt vielfältige Erfahrungen für alle beteiligten Akteur_innen. Diese Lernerfahrungen sind eine wertvolle Basis für weitere partizipative Projekte im Bereich der Gesundheitsförderung und in Verbindung mit Jugendlichen im öffentlichen Raum.

- a) Lernerfahrungen in Hinblick auf den Dialogprozess zwischen Jugendlichen und kommunalen Entscheidungsträger_innen
 - Für die Jugendlichen ist das Format des Dialogprozesses, in dem der Kontakt zur Politik hergestellt wird, wesentlich für das Gelingen. Es ist wichtig, dass das Setting niederschwellig ist und auch für Jugendliche geeignet ist, die nicht gewöhnt sind, vor anderen zu sprechen.
 - Die Politiker_innen brauchen Vorbereitungszeit, bevor sie mit den Jugendlichen in den direkten Dialog treten. Sie müssen sich im Vorfeld vergewissern, dass die Stadtverwaltung die Entscheidungen mitträgt. Es ist eine der wichtigsten „Lessons Learned“ aus WIR BEWEGEN WAS!, dass so ein Dialogprozess unbedingt Zwischenschritte braucht.
 - Das bedeutet auch, dass die Dialogprozesse in der Stadt begleitet werden, vor allem Politiker_innen sollten in diesem Prozess unterstützt werden.
 - Beziehungen sind wichtig für das Gelingen des Dialogs: Das Projekt muss Gelegenheiten bieten, damit Stadtverantwortliche und politisch Verantwortliche mit unterschiedlichen Jugendlichen in Kontakt kommen können und Beziehungen aufbauen.
 - Jugendarbeiter_innen sind dabei wichtige Vermittler_innen: Da die Offene Jugendarbeit oft wenig Verständnis für die Komplexität der Stadt hat – und umgekehrt – kommt den Jugendarbeiter_innen hier eine wichtige Funktion zu, sie können als Vermittler_innen agieren.
 - Wenn Politiker_innen mit Jugendlichen in Kontakt kommen, können persönliche Erfahrungen gemacht werden, die dann als Geschichten weitererzählt werden und so dauerhaft in Erinnerung bleiben. Es ist für die Nachhaltigkeit eines Projekts daher wichtig, beiden Seiten erzählungswürdige Erfahrungen zu ermöglichen.
- b) Lernerfahrungen in Hinblick auf die Partizipation von marginalisierten Zielgruppen
 - Jugendzentren müssen gezielt unterstützt, aber auch gefordert werden, wenn man in einem Projekt marginalisierte Jugendliche erreichen will. Der Zeithorizont, also die Dauer eines Projekts, spielt dabei eine wichtige Rolle, da Kontinuität in der OJA oft nur schwer möglich ist.
 - Ebenso wichtig ist, dass die Jugendlichen darauf vertrauen können, dass ihre Wünsche von der Stadtpolitik wirklich umgesetzt werden und ihr Engagement im Partizipationsprozess belohnt wird. Als sehr hilfreich hat sich in WIR BEWEGEN WAS! das Projektbudget in der Höhe von € 4.000 pro Stadt erwiesen.
 - Jugendliche und die Erfahrungen, die sie in partizipativen Prozessen machen können, müssen unbedingt in den Vordergrund gestellt werden. Es muss vermieden werden, dass Veranstaltungen mit politischen Dingen überfrachtet werden.
- c) Lernerfahrungen in Hinblick auf die Projektplanung, -organisation und -begleitung
 - Wenn ein Projekt eine lange Laufzeit hat, dann ist es nötig, regelmäßig und in relativ kurzen Abständen (max. 4 Wochen) mit den Akteur_innen in den Städten Kontakt zu halten.
 - Ebenso wichtig ist die Projektstruktur: In WIR BEWEGEN WAS! wurde in jeder Stadt eine prominent besetzte Steuerungsgruppe eingerichtet. Diese Gremien wirkten verbindlich und sind auch wichtig für die Nachhaltigkeit.
 - Das Projekt hat gezeigt, dass Kommunikation in unterschiedlichen Settings bei allen Beteiligten wirklich willkommen ist. Zusätzliche Angebote (wie z.B. der regelmäßige Austausch der Jugendarbeiter_innen über Zoom) wurden sehr gut angenommen.
 - Nicht zuletzt sind gute und detailliert formulierte Projektverträge für einen reibungslosen Projektablauf wesentlich.

7 Anhang

- Leitfaden
- Methodensammlung
- Projektpräsentation
- Evaluationsendbericht
- Präsentation der Evaluation
- Presstext zum Projektstart
- Presstext zum Projektabschluss